

# 36 Jahre lang mehr als nur eine Bar

Rolf und Luzia von Holzen verkaufen die «Jlge». Das erste originale English-Pub in Nidwalden wurde zu mehr als nur einem Treffpunkt.

Manuel Kaufmann

Was hat wohl der aktuelle Bayern-Trainer Julian Nagelsmann getrieben, als Rolf und Luzia von Holzen 1987 das Jlge-Pub in Stans eröffneten? Der Bayern-Fan Rolf von Holzen überlegt und antwortet dann: «Der war damals wohl noch kaum auf der Welt.» Richtig geraten! Nagelsmann kam erst rund zwei Monate nach der Eröffnung des Pubs auf die Welt. Das macht deutlich: Es ist schon eine Weile her, seit Rolf und Luzia von Holzen das erste originale English-Pub in Nidwalden eröffneten.

Dafür musste das Jägerstübli weichen, das Rolfs Eltern Trudi und Paul von Holzen von 1970 bis 1987 in der «Jlge» – dessen Geschichte bis ins Jahr 1840 zurückgeht – führten. Als Rolf von Holzen als gelernter Gastronom den Betrieb seiner Eltern übernehmen sollte, war für ihn klar: «Es muss etwas Neues her, das die Leute noch nicht kennen.»

## Mehr als einfach nur eine Bar

Eine billige Kopie eines «echten» Pubs hätte den beiden nicht gereicht. Mit dem Umbau beauftragten sie eine Firma aus London. Rolf von Holzen erinnert sich noch genau: «Die Handwerker massen alles ganz exakt aus, kamen einen Monat vor der Eröffnung mit vielen nummerierten Teilen wieder und setzten alles genau zusammen.»

Die Idee fand sofort Anklang. «Der Erfolg war «wahn-sinnig», sagt Rolf von Holzen. Die beiden merkten, dass die Gäste auch nach Mitternacht noch weitermachen wollten. Nach mehrjähriger Verhandlung mit der Gemeinde durften sie die «Jlge» am Samstag jeweils



Luzia und Rolf von Holzen freuen sich auf mehr Zeit für sich und die Familie.

Bild: Sarina Fellmann (Stans, 8. 3. 2023)

bis um 2 Uhr betreiben – ein Novum zu der Zeit.

Für sie als ehemalige Nati-B-Volleyball-Spielerin und ihn als Ex-Fussballer war klar, dass nicht Musik oder Kultur, sondern Sport im Fokus stehen soll. Und wie es sich für ein britisches Pub gehört, wurde auch in der «Jlge» immer fleissig über Sport diskutiert. Dabei blieb es aber nicht. Das Wirtespaar organisierte auch immer wieder sportliche

Veranstaltungen. Rolf von Holzen erinnert sich noch an sein persönliches Highlight: «Wir gehörten zu den ersten, die ein Eishockeyturnier in Engelberg organisierten.» Mit vier Mannschaften und einem Speaker reisten die von Holzens ins Klosterdorf. «Ein Riesenerfolg – die Leute erzählen sich heute noch davon», sagt Luzia von Holzen.

Doch nicht nur die Mitglieder der hiesigen Sportvereine, auch viele Kollegenschüler und Studentinnen fanden oft den

Weg in die Mürgstrasse. «Wir wurden älter, aber die Kundschaft blieb stets jung», sagt Luzia von Holzen. «Die Jlge ist besonders für junge Menschen einer der einzigen Orte, an denen sie sich treffen können», sagt Rolf von Holzen. Eine Altersbeschränkung gab es hier nie – «nur strikte Ausweiskontrollen beim Ausschank», fügt Luzia von Holzen an.

Ein Versuch 1997, mit einem Umbau zu einer Weinbar wieder

vermehrt ältere Kundschaft in die «Jlge» zu locken, blieb erfolglos. Das Paar entschied sich Anfang der 2000er, wieder zum Barbetrieb mit günstigem Bier und DJs zurückzukehren. Seither war auch Rolf von Holzen, der andere Projekte wie die Pacht der Stanser Dorfbeiz Melachere anging, weniger in der «Jlge» anzutreffen.

Auch für die Stanser Jugend ist das Paar nun froh, mit Jürg Weber aus Ennetbürgen einen

## Zum Abschluss noch einmal Vollgas

Rolf und Luzia von Holzen freuen sich darauf, die letzten Wochen bis am 8. April noch mit ihren Gästen zu geniessen. Dabei organisieren sie Abschluss-Events an den Wochenenden. Besonders freuen sie sich auf die «Stägli Party» am 24. März mit DJ Alexander. Seit zehn Jahren sind die Partys des DJ, der ausschliesslich 1970er- bis 1990er-Sound auf Schallplatten auflegt, für viele Nidwaldnerinnen und Nidwaldner ein Highlight. Mehr Infos zum Programm sind zu finden unter [www.jlgebar.ch](http://www.jlgebar.ch)

Käufer gefunden zu haben, der an den Grundfesten der Bar festhalten möchte. Bereits ab Mai soll der Betrieb in der «Jlge» im gewohnten Stil weitergehen.

## Mehr Zeit für sich und die Familie

In den ganzen 36 Jahren hatten Luzia und Rolf von Holzen nie die Freude am Wirten verloren. Dazu beigetragen habe auch der Erfolg, den sie mit ihrem Betrieb hatten. Der Zeitpunkt für den Verkauf sei für die 63-Jährige und den 66-Jährigen jetzt aber gekommen. «Das Betreiben einer Bar ist sehr zeitintensiv. Wir freuen uns sehr, mehr Zeit für uns und unsere Grosskinder zu haben», sagt Luzia von Holzen, die seit 20 Jahren hauptberuflich als MPA arbeitet und täglich am Abend in der «Jlge» stand. Dem Gastgewerbe ganz den Rücken kehren wird aber auch sie nicht: So wird sie ihren Mann im mietbaren Eventlokal Pit-Stop in Dallenwil unterstützen.

# Die Kunst, von Kunst zu leben

Andrea Röthlin und Charlie Lutz zeigen im Bildungs-Informations-Zentrum Obwalden starke gemeinsam produzierte Werke.

Romano Cuonz

Marius Risi, Obwaldner Kulturbeauftragter, stellte an der Vernissage zur neuen Ausstellung im Bildungs-Informations-Zentrum (BIZ) die Kardinalfrage: «Kann man von Kunst leben?» Erstaunlich war vor allem seine Antwort: «Eigentlich nein, aber irgendwie doch!» Gerade im BIZ, wo junge Leute nach dem für sie richtigen Beruf suchen, ein höchst interessantes Thema. Risi meinte dann: «Nur wenige können mit Kunst allein ihren Lebensunterhalt bestreiten, in der Regel braucht es mehrere Standbeine.» Oft hätten Künstlerinnen und Künstler noch einen Brotjob im Umfeld von Bildung, Pädagogik oder Kulturvermittlung.

Ständige Suchbewegungen mit abwechselnden Akzenten seien ein Teil des Weges von Kunstschaffenden: Ein Patchworkberuf sei es. Dies treffe auch für Andrea Röthlin und

Charlie Lutz zu, die derzeit im BIZ gemeinsam erarbeitete Werke zeigen. Spielereien mit Buchstaben oder wie sie selbst sagen: «Original-Druckgrafiken als Schriftkörper».

Zwar erkennt man darin die einzelnen im Baukastensystem zum Druck verwendeten Stahlplatten-Buchstaben noch ... Farben, Formen Druckeffekte aber lassen sie in den Hintergrund treten, zu Metaphern für mögliche Wortwelten werden. Die handwerklich präzise angefertigten Druckgrafiken erzählen, je länger man sie betrachtet, desto mehr Geschichten.

## Wie Andrea Röthlin Kunst und Beruf vereinbart

An der Vernissage berichtet, stellvertretend für wohl viele Kunstschaffende, die Kernser Künstlerin Andrea Röthlin von ihrem Werdegang. «Mit acht Jahren schuf ich an einem Kurs Tonfiguren, und so entdeckte ich schon als Kind meine Liebe

zum Gestalten», sagt sie. Dass dies ein Beruf sein könnte, habe sie lange nicht geahnt. Dem Berufsberater im BIZ habe sie gleich gesagt: «Ich möchte Töpferin werden!» Seine Antwort: «Damit kann man unmöglich

genug zum Leben verdienen.» Andrea Röthlin suchte also nach einem Brotberuf. Sie absolvierte eine Lehre als Pflegefachfrau für Kinder. «Ich arbeitete – und arbeite noch heute – gerne in diesem Beruf, aber Zeichnen

und Malen wollten auch immer gelebt sein», erzählt sie. Nach dem Berufsabschluss besuchte Andrea Röthlin, parallel zur Arbeit, die Schule für Gestaltung in Luzern.

«Wichtig war dann meine Begegnung mit dem Kunstdrucker Martin Wallimann», erzählt sie. Bei ihm habe sie Drucktechniken gelernt. Später entschloss sie sich für eine Auszeit in Amerika. Dazu meint sie: «In Amerika lernte ich das Kunsthandwerk kennen, und vor allem kam ich von diesem Aufenthalt mit einer ganz neuen Kraft zurück in die Schweiz.»

## Auf einen Nenner gebracht

Nun begann die Kernserin ein Netzwerk aufzubauen. Sie tauschte sich aus mit anderen Kunstschaffenden und wollte erforschen, was Kunst ist und wie man Kunst produziert. «Antworten musste ich in mir selber finden», weiss Andrea

Röthlin heute. Sie finanzierte ihr Kunstschaffen mit der Anstellung als Pflegefachfrau. «Materialien sind oft sehr teuer», sagt sie.

Inzwischen ist es ihr gelungen, Kunst und Beruf auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. «Ich begleite als Künstlerin und Pflegefachfrau psychisch beeinträchtigte Menschen, die Kunst machen», erzählt sie. Ein Berufsleben, wie massgeschneidert für Andrea Röthlin. Zur gegenwärtigen Ausstellung bemerkt sie: «Mit Charlie Lutz vereint mich eine Künstlerfreundschaft, deshalb konnten wir ein gemeinsames Werk mit Buchstaben schaffen.»

## Hinweis

Die Ausstellung mit Druckgrafiken von Andrea Röthlin und Charlie Lutz im BIZ Obwalden (Brünigstrasse 178, Sarnen) dauert bis zum 31. März. Öffnungszeiten siehe: <https://www.ow.ch/fachbereiche/1726>



Andrea Röthlin vor den Buchstaben, die am Anfang der Druckgrafiken «Schriftkörper» standen. Bild: Romano Cuonz (Sarnen, 9. 3. 2023)